

erkennbar dem Pro-Lager zuzurechnen. Der Anteil sank im Folgejahr auf ein knappes Drittel, in den Jahren 2002 und 2003 stellten exponierte Befürworter noch rund ein Viertel aller Sprecher. Ausgewiesene Kritiker füllten in den letzten Monaten vor der Volksabstimmung knapp ein Fünftel der medialen Sprecherrollen aus, blieben also gegenüber den Fürsprechern bis zum Schluss im Hintertreffen. Zugleich zeigt sich, dass die Medienarena im Verlauf der Jahre von immer mehr und neuen Sprechern bevölkert wird, die a priori noch nicht eindeutig positioniert sind. Sie drängen die prominenten Repräsentanten beider Meinungslager immer weiter zurück und besetzen im Frühjahr 2003 beinahe sechzig Prozent der Sprecherrollen.

Ihr Einfallstor in die Medienöffentlichkeit waren naturgemäss Leserbriefe und eingesandte Mitteilungen. Das wird deutlich sichtbar, wenn man die Auswertung auf die redaktionellen Anteile der Berichterstattung beschränkt (ohne Abb.). In diesem Segment sind durchgängig knapp zwei Drittel aller Sprecherpositionen an Exponenten der beiden Meinungslager vergeben, «unverbrauchte» Sprecher machen im Abstimmungsjahr 2003 gut 34 Prozent aus. Die Gewichtung von Für- und Widersprechern in den journalistischen Beiträgen entspricht im Zeitverlauf dem in Abbildung 10 erkennbaren Bild. Allerdings ist der Bias zugunsten der Befürworter gerade in den Jahren 2002 und 2003 so gering, dass man statistisch von einem beinahe ausgewogenen Verhältnis sprechen kann.

Unausgewogenheit spielt auch in Abbildung 11 eine Rolle. Sie zeigt die Berücksichtigung von Exponenten des Pro-Lagers in der redaktionellen Berichterstattung beider Landeszeitungen im direkten Vergleich. Danach wurde die Bevorzugung der Pro-Exponenten im Jahr 2000 von beiden Zeitungen mitgetragen. Bereits im Wahljahr 2001 waren allerdings die Berücksichtigungschancen für profilierte Repräsentanten des Befürworterlagers im Volksblatt um 12 Punkte höher als im Vaterland. Daran änderte sich auch im Jahr 2002, das in beiden Blättern durch ein signifikant vermehrtes Auftreten nicht positionierter Sprecher geprägt war, wenig. In den Monaten unmittelbar vor der Abstimmung hatten Befürworter der Verfassungsreform im Volksblatt einen um 15 Punkte höheren Sprecheranteil als im Vaterland. Wie die Zahlen zeigen, hat das Volksblatt den Kurswechsel der Mutterpartei, der durch die Regierungsübernahme im Frühjahr 2001 eingeleitet worden war, erwartungsgemäss mitvollzogen. Ebenso deutlich ist die Parallelität von Partei- und Redaktionspolitik im Vaterland erkennbar. In dem Masse, wie sich die VU